

Die Kirche & ich

Kräftiger Applaus für eine Randgruppe

Ich möchte heute hier auf eine Randgruppe aufmerksam machen, auf die oft vergessen wird. Palmsonntag, Gründonnerstag, Aschermittwoch, Osternacht, Ostersonntag, Ostermontag, dazu in vielen Pfarren Erwachsenentaufen, Friedhofsumgänge, Emausgänge... Die Erstkommunion steht bevor, und der Firmunterricht geht in den Endspurt. In wohlherzogenen Pfarren dankt der Pfarrer am Ende allen, die beigetragen haben: Ministrantinnen und Chor, Mesner und Organistin, für die Blumen und den Frühjahrsputz. Oft gibt es verdienten Applaus.

Aber wer dankt den Priestern?

Nicht nur für die Vorbereitung und Durchführung von sechs Hochfesten in fünf Tagen, für die Stunden im Beichtstuhl, für die Predigten, für die sicher oft nicht einfache Koordination aller Helferinnen und Helfer – sondern vor allem auch dafür, dass sie sich mit ihrer ganzen Person in den Dienst und damit einer unerbittlichen Öffentlichkeit stellen.

Jeder sieht, wenn der Priester einmal nicht gut drauf ist. Ob er gähnt oder heute nicht gut rasiert ist. Wenn er bei der Predigt den Faden verliert oder sich im Messbuch verblättert. Ob er falsch singt oder jemanden griesgrämig angeschaut hat. Oder jemanden gar nicht angeschaut hat. Und hat er vielleicht gar beim Schlussdank auf jemanden vergessen? Und wie beim Fußballtrainer oder dem Bundeskanzler wissen alle ganz genau, wie er sein Amt am besten ausüben sollte.

Ein befreundeter Priester hat mir einmal gesagt, dass es schon ein bisschen so ist, als würde man bei der Weihe zu Christus ans Kreuz gebunden: für alle zu sehen, den Blicken, der Kritik, dem Spott preisgegeben. Natürlich: Sie haben den Dienst freiwillig gewählt, und es ist ein schöner Dienst. Wäre es nicht trotzdem eine gute Idee, wenn wir den nächsten Sonntag zum Wir-sagen-unseren-Priestern-einmal-so-richtig-Danke!-Tag machen? ■

Michael Prüller ist Kommunikationschef der Erzdiözese Wien und Geschäftsführer der St. Paulus-Medienstiftung.



Glashaus, Hochbeet: Die Pfarre Hütteldorf lebt den Inhalt der Enzyklika „Laudato si“.

Die „Grätzloase“ im Westen von Wien

Mit dem Projekt „Lebende Erde“ verbindet die Pfarre Hütteldorf (Wien 14) die Themen „Sozial, Öko und Fair“.

GASTBEITRAG VON LILLI DONNABERGER/HÜTTELDORF

Selten hat ein päpstliches Schreiben so viel wohlwollende Aufmerksamkeit in und außerhalb der Kirche gefunden wie die Enzyklika „Laudato si“. Mit den Themen „Sozial – Öko – Fair“, die der Papst darin aufgreift, finden wir als Pfarre auch außerhalb unseres „Stammpublickums“ Interesse. Für uns Grund genug, in der Pilotphase von „Pfarrgemeinde FairWandeln“ der Katholischen Aktion mitzumachen, wo es ja genau darum geht.

Unser Projekt „Lebende Erde“ verbindet sehr schön die drei Themen. Im Pfarrgarten wurden Hügelbeete, eine Kräuterspirale und ein kleines Gewächshaus angelegt, um damit vor allem der städtischen Bevölkerung den Wert von lebenswerter Umwelt, Boden, Pflanze und Tier vermitteln und erlebbar zu machen. Jeder darf mitmachen, und so ist eine kleine Oase

entstanden. Dazu gibt es Vorträge, Kräuterwanderungen und Gartenfeste, auch eine Bienen-Kinder-Gruppe hat sich hier angesiedelt und sogar am Imkerwettbewerb teilgenommen.

Die Asylwerber, die von der Pfarre betreut werden, arbeiten gerne im Garten mit und können damit ihren Speisezettel bereichern, sogar die Obdachlosen, die in der Pfarre Frühstück, warmes Essen und Kleidung bekommen, haben sich schon an der Gartenarbeit beteiligt. Das Projekt wurde sogar in die Aktion „Grätzloasen in Wien“ aufgenommen und gilt als Vorzeigeprojekt. Die „Lange Nacht der Kirchen“ am 9. 6. wird in Hütteldorf unter dem Thema „Pfarrgemeinde FairWandeln“ stehen, u.a. mit der Clownin Gwendolyn Grübel und einem Vortrag von Prof. Bernd Lötsch über „Laudato si“ und ihre Bedeutung. ■

Chronik

Großebersdorf: Einheit in der Vielfalt

Am 22. April fand in der Kirche von Großebersdorf der Kick off-Gottesdienst des „Entwicklungsraumes Brünnerstraße West“ statt. Ministrant/inn/en von den sechs Pfarren (Großebersdorf, Kronberg, Manhartsbrunn, Münichsthal, Schleimbach und Ulrichskirchen) waren gekommen, auch hat jede Region ihre eigene Kerze mitgebracht. Umrahmt wurde das Fest mit dem Chor von Münichsthal.

